

## ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2013/2014

*Zeitraum:* 01.09.2013 – 30.06.2014, WS 2013/2014, SS 2014

*Ort:* Paris, Frankreich

*Universität:* Sorbonne/ Paris I

*Institut:* Kieler Institut für Volkswirtschaftslehre, Prof. Dr. H. Raff

### Teil 2

<b>Name , Vorname des ERASMUS-Studierenden:</b>
<b>Gastland:</b>
<b>ERASMUS-Code der Gasthochschule:</b>
<b>Name der Gasthochschule:</b> <b>Université Paris 1 (Panthéon-Sorbonne)</b>
<b>Name des Kieler Programmbeauftragten:</b> Prof. Dr. H. Raff, Institut für Volkswirtschaftslehre
<b>Dauer des Studienaufenthaltes :</b> September 2013 – Ende Juni 2014
<b>Email:</b>
<b>Vorbereitung:</b> Wer ohne Französischkenntnisse startet, wird es in Paris sehr, sehr schwer haben. Auch diejenigen, die mehrere Jahre Französischunterricht in der Schule hatten (und sich daran noch gut erinnern), sind im Allgemeinen überrascht, wie schwer es ihnen fällt, die Menschen auf der Straße, in der Metro und in der Uni zu verstehen. Mit einer guten Basis ist diese Hürde allerdings schnell überwunden, kleine Erfolge und Freude am Sprechen stellen sich ein. Alle Informationen seitens der Uni (E-Mails, Einschreibung, wichtige Termine) werden grundsätzlich auf Französisch vermittelt, Englisch bringt einen hier nicht viel weiter. Aus persönlicher Erfahrung würde ich auch nicht behaupten, dass man diese Sprache ohne Vorkenntnisse so automatisch und nebenbei lernt, wie man es sich bei einem Erasmusjahr möglicherweise vorstellt. Es kostet viel Aufwand und ist deutlich weniger bereichernd, als wenn man mit guten Kenntnissen startet. Mein Fazit also: Nach Paris mit B2 und intensiver sprachlicher Vorbereitung bis September. Und dann relativ barrierefrei durchstarten, Studenten kennenlernen und die Sprache perfektionieren. Andernfalls... ab nach Madrid.

**Anreise/Ankunft/1. Anlaufstellen:**

Wer den Flieger nimmt, zahlt als Frühbucher sehr wenig (Germanwings 35€ plus Gepäck), kann aber nicht viel mitnehmen. Vom Flughafen nimmt man den blauen RER A (10€) in die Stadt. Wer Zug fährt, kann mehr mitnehmen. Ein Glückspilz, wer gefahren wird.

Ein guter Einstieg in das Pariser Unileben ist die Orientierungswoche, die für Erasmusstudenten Anfang September angeboten wird. Hierzu muss man sich im Vorwege per Mail anmelden, die Informationen dazu gibt es auf der Homepage der Universität unter <http://www.univ-paris1.fr/international/etudiants/venir-etudier/>. In der „semaine d'intégration“ absolviert man zunächst einen Einstufungstest, der einem sein Sprachniveau attestiert. Der Test entscheidet, welchem Kurs man die Woche über folgen darf. Der Test ist online verfügbar und kann im Vorwege bearbeitet werden, trotzdem würde ich davon abraten. Eine ganze Woche kostenloser Sprachkurs kann sehr sinnvoll sein um die immense Sprachbarriere am Anfang möglichst schnell zu überwinden. Das funktioniert jedoch nur, wenn man im angemessenen Niveau gelandet ist, anstatt durch Schummelei in C1 zu landen und überfordert zu sein. Das bringt nur mehr Frust. Aktuelle Infos (z.B. Testdatum) werden generell nicht auf der Internetseite veröffentlicht, sondern per E-Mail-Verteiler distribuiert. Parallel zu den Sprachkursen laufen ein paar Informationsveranstaltungen ab, z.B. zu den verfügbaren Bibliotheken in Paris, zur Anmeldung im Internet, etc. Wenn man sicher gegangen ist, dass man im Mailverteiler gelandet ist, kann man eigentlich eh nichts Wichtiges verpassen. Ansonsten einfach immer per Mail Kontakt mit den Erasmus-Verantwortlichen der Sorbonne aufnehmen.

Die O-Woche findet im Tolbiac-Gebäude (PMF, 13. Arr.) statt. Davon darf man sich nicht abschrecken lassen, das eigentliche Sorbonnegebäude in der Nähe des Jardin du Luxembourg ist wunderschön. Der Automatenkaffee ist ähnlich schlecht, aber dafür liegen im PMF hin und wieder gratis Zeitungen aus. Nach Erhalt des Uni-Accounts einfach mal nach „Domino-Paris1“ googlen, dort kann man als Student auch die Monde umsonst online lesen.

Die Nachmittage der O-Woche wird man in der Regel nutzen, um alle administrativen Dinge zu erledigen: Man sollte ein Bankkonto einrichten (bei der BNP Paribas gibt's als Dankeschön sogar 70€ geschenkt, bei LCL sogar 100€), damit man die Metrokarte (Carte Imagine R für ein Jahr) beantragen kann (Formular am Schalter in der Metrostation). Im Optimalfall hat man die Metrokarte ab Oktober. Vorher muss man sich mit 10er Tickets (13€) behelfen, oder zu Fuß gehen. Als Alternative zur Metro gibt es das Velib, ein Fahrradverleih, der über die ganze Stadt verteilt hunderte Stationen hat, um Räder zu leihen oder abzugeben. Für knapp 30€ im Jahr ist die erste halbe Stunde grundsätzlich gratis. Einerseits sind die Wege in Paris in der Regel nicht sehr lang (Berlin ist flächenmäßig achtmal so groß), andererseits ist die Metro fix und man ist flexibel. Wer Auslandsbafög beantragen will, hat eh noch eine ganze Menge Ankunftsbestätigungen und sonstige Unterlagen zu sammeln.

Obwohl das Learning Agreement schon vor Ankunft fertig gestellt und zugeschickt werden sollte, hat dieser erste Versuch quasi keine Bedeutung. Welche Kurse wirklich angeboten und gewählt werden dürfen, wo man wann und an wen das von der CAU unterschriebene LA abgeben muss, wird einem erst am Anfang der ersten Uniwoche bei einem Informationsmeeting erzählt, dessen Ort und Zeitpunkt man im Optimalfall aus einer weiteren Rundmail entnommen hat.

**Unterbringung:**

Eine gängige Art der Behausung ist ein Studio (EIN Zimmer, alles drin, coin de cuisine) von z.B. 9 m<sup>2</sup> zum Preis von 700€ pro Monat. Im Grunde gilt hier: Je Zentrumsnäher, desto kleiner. Nahe des Boulevard Périphérique können die Zimmer auch großzügiger (12m<sup>2</sup>) ausfallen. Es ist allerdings schwer, solch ein Studio zu bekommen, wenn man nicht vor Ort ist. Entweder fährt man also schon im August, wohnt im Hostel und sucht eine Wohnung ab September, oder man versucht, einen Platz in einem Foyer (Studentenwohnheim) zu bekommen. Der Preis liegt hier bei ca. 600€, die Bewerbungen laufen in der Regel online. Besonders empfehlenswert ist die Cité Universitaire, ein ganzer Komplex an Wohnhäusern im äußersten Süden von Paris, mit guter Metroanbindung und einem schönen, großen Gelände. Deutsche Studenten können sich hier im „Maison Heinrich Heine“ bewerben, müssen Sprachkenntnisse und ein Motivationsschreiben nachweisen. Insgesamt muss man seine Ansprüche an Wohnungen herunterschrauben und die Zahlungsbereitschaft verdoppeln. Ein Leben im Foyer beinhaltet dünne Wände, 6 Stockwerke zwischen Küche und Zimmer, geteilte sanitäre Anlagen, teilweise Putzpläne. Ein Studio oder eine WG sind sicher angenehmer, aber nicht leicht zu bekommen.

**Studium und Universität (Kurse, Besonderheiten, Bewertung des Studienangebots, Vergleich mit Studium in Kiel etc.):**

Es gibt wenige Kurse auf Englisch und die liegen teilweise sogar parallel. Trotzdem ist es auf jeden Fall möglich, die 10 geforderten Punkte pro Semester allein mit englischen Vorlesungen zu schaffen. Einen allgemeingültigen Terminkalender zu Examenszeiten, etc. gibt es auf der Internetseite <http://www.univ-paris1.fr/formations/calendrier-universitaire/>. Erasmusstudenten wird keinerlei Bonus zugestanden, selbst wenn es einem in der Klausur am Ende des Semesters deutlich mehr Zeit kostet, einen Aufsatz zu formulieren, als den französischen Kommilitonen. Das Niveau der Vorlesungen ist im Grunde sehr niedrig, selbst Mastervorlesungen sind selten mathematisch. In den häufigsten Fällen laufen die Vorlesungen wie ein Diktat ab. Die Hälfte der Studenten hat einen Laptop dabei und kopiert Wort für Wort, was der Professor vorne vorträgt. Schließen sich mehr als 2 Nebensätze an, ist der Rest für die Mitschrift in der Regel verloren. In Extremfällen wird der Professor ankündigen: „je répète:“ („ich wiederhole“), woraufhin er den Satz noch einmal abliest. Didaktisch eine ganz große Katastrophe. Gravierend wird es aber erst dadurch, dass das eigene Sprachniveau es einem noch nicht gestattet, ohne weiteres gleichzeitig mitzuschreiben und den Inhalt der nächsten drei Sätze zu erfassen.

Hin und wieder gibt es dann doch Materialien. Das hält die Studenten aber nicht von der relativ gedankenlosen Tipparbeit ab, zu der sie ausgebildet werden. Vielleicht sind deshalb hinterher all die zahlreichen, wunderschönen Bibliotheken der Stadt rappellvoll, sodass man bis zu einer Stunde anstehen muss.

Die Klausuren sind hin und wieder im Multiple Choice - Format (z.B. European Integration, Economie des Arts), häufiger sind es aber offene Fragen, die nur aus einem kurzen Satz bestehen. Dann beginnt man, alles zu schreiben, was einem einfällt. Die relativ einfach gehaltenen Vorlesungen täuschen darüber hinweg, dass die Bewertung in Paris traditionell niedrig ausfallen und intransparent sind. Von 20 möglichen Punkten werden nur in absoluten Ausnahmefällen 18 gegeben. Der Durchschnitt liegt nicht selten bei 9-10 Punkten, wobei erst eine 10 zum Bestehen reicht.

Die Themen der Pariser Vorlesungen (Master, M1) unterscheiden sich stark vom Angebot in Kiel. Die Lehre ist weit weniger mathematisch, eher sprachzentriert. Allerdings gibt es ein ganzes Spektrum an Vorlesungen. Es bietet sich also an, zunächst möglichst viele ins Learning Agreement zu schreiben und sich erst nach den ersten zwei Wochen definitiv festzulegen, welche Klausuren man schreiben möchte. Thematisch interessant sind sie aus dem Grunde, dass die Vorlesungen sich beispielsweise näher am politischen Gestaltungsgedanken orientieren. Anstatt in Theoriegebilden zu verharren, wird immer ein Bezug zur Empirie hergestellt. Es ist immer deutlich, um welches Phänomen es sich grade dreht. Formeln sind immer Mittel zum bekannten und wichtigeren Zweck. Es wird politischer gedacht und Politik bedeutet in Frankreich auch immer Emotionen. Große Namen werden stärker betont. Marx' „Kapital“ begegnet einem in fast jeder Vorlesung. Es gibt viele Kurse zum Thema Wirtschaftsgeschichte, Epistemologie der Ökonomie oder zur Sozialökonomik.

**Sprachkurse:**

Alle Infos zu den Sprachkursen (FLE) gibt's hier: <http://www.univ-paris1.fr/ufr/sgel/langues-et-relations-internationales/le-fle-informations-aux-etudiants-etrangers-etudiants-erasmus/>. Sie finden einmal die Woche statt, für 1,5h. Sie starten ab der ersten regulären Uniwoche im Semester, nach der semaine d'intégration. Es gibt auch Sprachkurse in anderen Sprachen. Ganz interessant für Fortgeschrittene wäre z.B. Chinesisch, da der Unterricht eh in Französisch abläuft und man französische Studenten im Kurs sitzen hat.

**Freizeit:**

Paris! Espresso schlürfend, im Schutze der Außenheizung eines Cafés an der Straße sitzen, Zeitung lesen oder Debatten führen. In den vielen kleinen Buchläden nach Schnäppchen („Livres à l'occasion“) stöbern. Dann am Kiosque Jeune (14 rue François Miron - Paris 4e) vorbeischaun und sich gratis Theatertickets für den Abend aussuchen. Fast alle Museen der Stadt bis 25 Jahre umsonst besichtigen können. Bis die Namen Monet, Renoir, Rodin, Degas, Van Gogh, Cezanne und Rembrandt einem tatsächlich etwas bedeuten, wenn man sie aufschnappt. Das ganze Touriprogramm mehrmals abreißen und irgendwann die Geheimecken entdecken. Zufällig mal wieder eine Seine-Brücke überqueren und kurz innehalten. Am Wochenende den Swing- und Jazzmusikern in le Marais lauschen oder die Straße als Catwalk erleben. Starbucks meiden. PSG im Stadion sehen oder als Zuschauer im französischen Fernsehen sitzen. Sich in unzähligen Parks sonnen (und deshalb lieber zwei Semester bleiben). Abends essen gehen in der rue Mouffetard oder sich in einer Bar treffen und viel zu viel Geld für schlechtes Bier oder wenig Wein ausgeben (in der Nähe der Bastille, dem Grands Boulevard, rue Faubourg-Montmartre, links am Panthéon vorbei, Comptoir General, Le Cyrano, Pigalle). Man kann Unisport machen, dafür muss man sich jedoch gleich anfangs anmelden und einen Termin beim Arzt ergattern, der einem die Tauglichkeit attestiert. Die beste und eine seltene Gelegenheit, um französische Studenten kennenzulernen. Wer das geschafft hat, wird sicher alsbald zum Rotwein, Käse und Boeuf Bourignon in freundschaftlicher Runde beim Gastgeber daheim eingeladen. Hier schlägt das Herz des französischen Soziallebens, selbst unter Studenten.

**Kosten:**

Abhängig von der Wohnsituation, ungefähr 1100€ im Monat. Einnahmen: Erasmusgeld, evtl. Auslandsbafög, CAF. Das CAF ist ein Wohngeldzuschuss, den man so bald als möglich beantragen muss. Er gilt für Studenten, die einen ordentlichen Mietvertrag vorweisen können. Achtung: Bei den meisten Studios ist dies nicht der Fall. Der Zuschuss kann 90€ betragen, manchmal auch 150€. Die Kriterien zur Höhe der erhaltenen monatlichen Summe sind absolut undurchsichtig. Das Auslandsbafög differenziert leider nicht zwischen den Lebenshaltungskosten verschiedener Städte. Für den angeblich ausreichenden monatlichen Betrag, mit dem der Baföganspruch berechnet wird, könnte man nicht einmal die Miete bezahlen.

Da so ziemlich alle diese Beantragungsverfahren noch per Briefpost laufen, sollte man direkt ein Paket Briefumschläge von zu Hause mitnehmen. Briefmarken gibt es in jeder geöffneten Postzentrale am Automaten.

Man sollte den Monoprix meiden und stattdessen in günstigeren Supermärkten einkaufen (Franprix, Dia, Carrefour).

**Links/Hilfreiche Informationsquellen:**

<http://www.univ-paris1.fr/>

<http://sortie-gratuite.fr/>

<http://www.parisbonsplans.fr/>

<http://www.bsc-crousparis.fr/>

[http://dice.univ-paris1.fr/V/QPB947914S8CMNDC7HAR21VGF9FJXYFAXXR6STNVIK56682A9K-00104?RN=362711347&pds\\_handle=GUEST](http://dice.univ-paris1.fr/V/QPB947914S8CMNDC7HAR21VGF9FJXYFAXXR6STNVIK56682A9K-00104?RN=362711347&pds_handle=GUEST)

<http://www.caf.fr/>

**Fazit:**

Ein Erasmusjahr ist eine tolle und bereichernde Erfahrung. Auf der akademischen Dimension muss man allerdings darauf gefasst sein, mit wenig anrechenbaren ECTS Punkten in der Tasche zurückzukehren. Die Kurse sind inhaltlich kaum vergleichbar. Trotzdem lohnt es sich, ein ganzes Jahr zu bleiben. Zum einen, weil auch Paris im Winter sehr grau und regnerisch sein kann. Zum anderen, weil man nicht schon wieder aufbrechen muss, bevor man sich richtig eingelebt hat.